

Kniepaß-Schriften



26/2008



Helene Schwaiger mit Kräuterbuschen, Fuchskaser, Gschwendtrett, August 2006

KNIEPASS – SCHRIFTEN

Hg. Museumsverein Festung Kniepass – Unken
Obmann Prof. Josef Leitinger

Dritte Folge

Heft 26

2008



Josef Leitinger

Almen in Unken 1830–2005 (Seite 2)

Ein Beitrag zur Sonderausstellung im Museum
Kalchhofengut in Unken, Sommer 2007/8

Josef Leitinger

Perchtenlaufen und Stelzengehen in Unken (Seite 40)

Josef Leitinger

Almen in Unken 1830–2005

Vorwort

Die Ausstellung »Almen in Unken 1830–2005« erfasst als Dokumentation, nach den Katastralgemeinden Unken, Gföll und Reit gegliedert, alle 1830 bestehenden Almen mit den damaligen Kasern (Almhütten), deren Heimgüter mit ihrem Viehstand.

Die Quelle der nahezu ganzheitlichen Erhebung bildet die erstmalig kartographisch 1830 in Mappen erfassten Grund- und Bauparzellen und die 1831/32 neu gefassten Eichbriefe der k.-b. Saalforste.

(Diese günstige Quellenlage der Katastermappen und der Eichbriefe nahezu aus dem selben Jahr ist nur in den Pinzgauer Gemeinden mit k.-b. Saalforsten gegeben.)

Der gegenwärtige topographische Zustand der rund 50 Almen wird durch GIS-Luftbilder des Jahres 2002 dargestellt, das Erscheinungsbild der 132 Kaser durch 2004 und 2005 persönlich erstellte fotografische Aufnahmen dokumentiert. Einen Gesamtüberblick bieten die großen SAGIS-Luftbilder (2002) der Ortsgemeinde Unken mit den

namentlich eingetragenen Almen, den geförderten Almwegen sowie den Futterhöfen im Heutal und im Gföll.

Einsichten in das betriebliche Gefüge und die Erfassung des Wandels der Almwirtschaften ermöglichen die amtlichen Erhebungen von 1830, 1832, 1909/13, 1950, 1974, 1986, 2002 und 2004.

Die amtlichen Grundlagen wurden durch eigene Erhebungen ergänzt. Dabei unterstützen mich besonders Altbauern aus Gföll: Wimmer, Leitinger, Geistler, Schneiderbauer, Brandner.

Vom Unkenberg: Kecht, Hammer-schmied, Haitzmann, und Götz.

Vom Niederland: Egger, Neuhauser, Ennsmann, Achner und Köstler.

Von Reith: Stefflinger, Dietz.

Allen schönen Dank!

Umfangreiche Unterstützungen boten: Abt. IV Referat 223 des Amtes der Salzburger Landesregierung und die Saalforste.

Besonderen Dank den Herren DI Rupert Schitter und DI Georg Juritsch sowie von der Forstdienststelle Unken III der Bayerischen Saalforste Herrn Johann Lackner.

Einleitung

In den landwirtschaftlichen Betrieben vollzieht sich in den Jahrzehnten nach dem II. Weltkrieg ein nahezu revolutionärer Wandel.

Noch in den 50er Jahren werden die landwirtschaftlichen Nutzflächen der Heimgüter für Äcker und für Viehhaltung in Form der Egartwirtschaft genutzt. Der drei- oder vierjährigen Nutzung der Flächen als zweischnittige Wiesen – das erste Heu wird Egart und das zweite Grumet genannt – folgt eine zwei- oder dreijährige Ackernutzung. Auf den Äckern werden Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, als Hackfrüchte Kartoffel, Futterrüben und als Faserpflanzen Lein und Hanf angebaut. Als Nebenbetriebe des Heimatgutes wurden Futterhöfe und Almten bewirtschaftet.

Durch den fast völligen Rückgang der Ackerwirtschaft wurde die Grünlandwirtschaft nahezu zur alleinigen Bodennutzung.

Der dadurch höhere Heuertrag, die Verringerung des Anteils der Milchkühe am Rinderbestand, die geringere Zahl der Heimgüter bedingten mit den hohen Kosten für die Almleute und anderen Kräften den Rückgang bzw. die Änderung der Weidewirtschaft auf den Almten.

1830 bewirtschafteten über 100

Heimgüter der Steuer- bzw. Katastralgemeinden G. K. Unken, Gföll und Reit, von St. Martin b. Lofer, Tirol und Bayern Almten. In den Katastermappen des Jahres 1830 sind auf den rund 50 Grund- und Hochalmten 210 Kaser (Almhütten) eingetragen.

Von den K. G. Unken, Gföll und Reith sind 91 Heimgüter, 9 Gütl bzw. Zulehen und 20 Sollhäusler (gesamt 120 Viehhalter) weideberechtigt.

2005 ist die Zahl der Almten nicht wesentlich geringer; die Zahl der Kaser beträgt 132, rund 1/3 weniger, jedoch nur in 20 Kasern stehen Kühe.

Noch vor dem II. Weltkrieg sichern die Almten, (die Futterhöfe und die Bergmäher) den Bestand der Heimgüter. Heute sichern umfangreiche öffentliche Förderungen den Bestand der Almten.

Diese gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Änderungen bedürfen jedoch einer umfangreichen Untersuchung und sind daher nicht Gegenstand der Abhandlung.

Naturraum

Alle Almten liegen unter der Waldgrenze (1600/1700 m). Die Rodungen bestimmten vorrangig naturräumliche Bedingungen wie der geologische Aufbau, die Oberflächenformen, das Wasser-



Pferdeweide

Oberflächenformen, das Wasservorkommen und der Jahresgang der Temperaturen.

Die Gesteine der Kössener Schichten, die sich vom Sonntagshorn über die Hochalm, ins Heutal, über die Wildalm, die Finsterbachalm und weiter bis zur Mösern- und der Kammerköhralm erstrecken, die auch bei den Almmahdern und der Gruberennsmannalm auftreten, die Oberalmschichten, die Schrambach- bzw. Roßfeldschichten, die sich großflächig nördlich und südlich des Unkenbachs vom Hammerlhals über Gföll bis

Wielandseiten bzw. vom Kreuzer Aibl über Schwarzeck bis zum Ganistrett ausdehnen, bilden für den Graswuchs gute Böden.

Von der Almnutzung bevorzugt sind die zum Teil kleinflächig vorkommenden, in den Eiszeiten abgelagerten Moränen. Die Maisalmen Saucek, Brandeck, Almbach, Ganis, Hinter- und Vorderschwarzbach, Schliefbach, Rundersbach und Wielandseiten sind fast zur Gänze an die Moränenablagerungen gebunden.

Weniger gute Böden bilden sich auf dem Dachsteinkalk der Reiteralm. Doch liegen beim wes-

tlichen Teil kleinflächig Gosaukonglomerate. Die Lanzentalalm nutzt eine kleine Moränenablagerung.

Als Besonderheit gelten im Heutal, bei der Fußtalstube und an anderen Orten der in schmalen Bändern auftretende rote Adneter Marmor. Auf die Almböden bezogen ist er jedoch unbedeutend. Dieser bunte Stein ist bei einigen Kasern als Pflaster anzutreffen.

Die Trette (baumfreie Almflächen) liegen auf Hangleisten, Eckfluren, weiten »Karansätzen«, Uvalas und milden Höhenrücken. Nur auf steilen Triebwegen sind die Almmahder, das Köstler - Hörndl, die Alpa- und die Reiteralm erreichbar. Geländeform und großräumiger Felssturz verhindern wegen enormer hoher Kosten den Bau befahrbarer Almwege.

Mit der Höhenlage zwischen 800 und 1600 m schließen Almen unmittelbar an den Dauersiedlungsraum an. Im Mai werden die Almweiden schneefrei. Nur in Sonderfällen fällt im August Schnee bzw. zwingt Schneefall zu Schneefucht. Ab Oktober/November bleibt auf den Hochalmen der Schnee liegen, was aber auch erst im Dezember der Fall sein kann.

Im Stauraum der Kalkvoralpen nahe am Nordrand der Alpen

ergibt oberhalb 800 m mehr als 1.400 mm Jahresniederschlag.

Nur an wenigen Orten, und dann gesteinsbedingt, versiegen während der Auftriebszeit die Quellen, wie auf den Dachsteinkalkstöcken gelegenen Alpa- und Reiteralm.

Höhenlage

Die Höhen der Grundalmen sind unterschiedlich, sie liegen zwischen rund 800 m und 1.400 Meter. Am niedrigsten liegt das Kreuzer Aibl bei 780 Meter und am höchsten die Ennsmanngruberalm bei 1.390 Meter.

Die Kaser der Hochalmen liegen weitgehend auf gleicher Höhe jedoch nicht über 1.600 Meter. Auf 1.574 Meter liegt der Obere Hölzlkaser (Almmahder), auf 1.570 Meter der Köstlerkaser (Reiteralm), auf 1.540 Meter der Ennsmannkaser (Hochalm), auf 1.520 Meter der Doppelkaser vom Kecht und Dax (Schwarzecktrettalm) und bis auf 1.520 Meter die Kaser der Kammerköhralm und etwas tiefer gelegen die Kaser der Mösernalm.

Den geringsten Höhenunterschied zwischen der Grund- und der Hochalm haben mit nur 150 Meter die beiden Ennsmannkaser.

Die Franciszäische Landesaufnahme (Katastralvermessung) 1817 - 1861

Das »Grundsteuerpatent« unter Kaiser Franz I. (1817) ordnete die Errichtung des Grundstückskatasters in den Kronländern der Monarchie an.

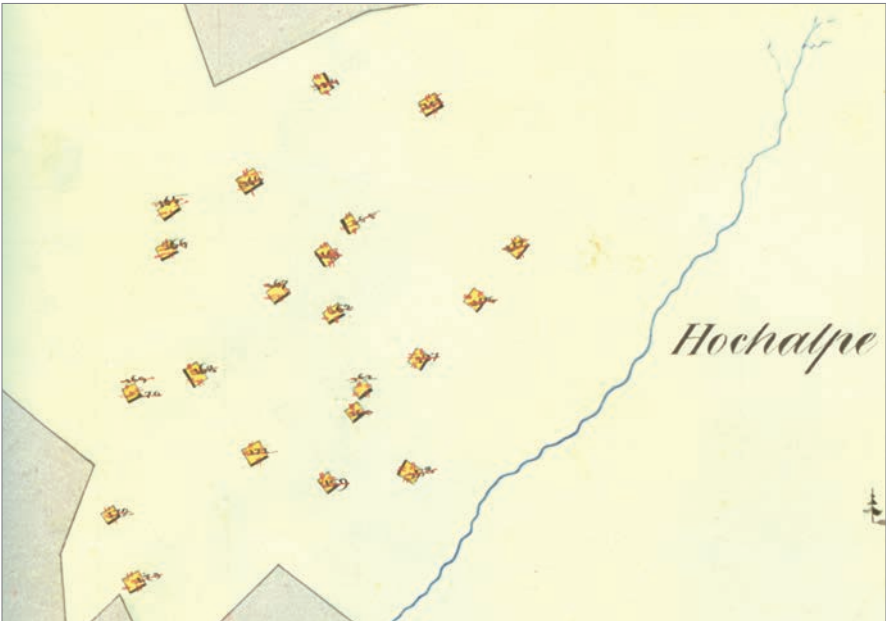
Die Vermessungen und Grenzverhandlungen über jedes einzelne Grundstück wurden im Raum Wien begonnen und nach nur 44 Jahren in Tirol abgeschlossen. In der Originalmappe im Format 53 cm x 66 cm sind die Grundstücks- und Kulturgrenzen im

Maßstab 1: 2880, im einfachen Militärmaßstab, dargestellt. Die Urmappe gilt nach der Haager Konvention als Kulturgut.

Die Grundstücke der Zechen sind zu Steuergemeinden mit Flächen von 500 bzw. 1.500 Joch zusammengefasst: In Unken die Zechen Boden, Niederland, Unkenberg, Gföll und Reith zu den Katastralgemeinden K. G. Unken, K. G. Gföll und K. G. Reith.

Die erstmalige Vermessung der Grundstücke (Grund- und Bau-parzellen) erfolgt in Unken 1830.

Die Parzellen der Katastralgemeinden sind auf den Katastermappen festgehalten. Den Grund-



Katastermappe 1830 Hochtrett

stücken sind die Kulturarten Acker, Wiese, Weide, Wald u. a. zugeordnet.

In der Ausstellung können beschränkt auf die Almen mit den Kasern die Fotokopien der Feldmappe (BAE) und Xeroxkopien der Induktionsmappe 1830 (Landesarchiv) eingesehen werden.

Im Jahr der Erstellung des Katasters (s. u.) sind Wälder des »k. k. Cameralfonds der Herrschaft Lofer« und des »k.-b. Salinenforstes« noch nicht reguliert.

Doch, durch die Salinenkonvention 1829 bedingt, sind die Kaser in den Saalforsten bereits als eigene Besitzeinheiten gelöscht.

Alte verbrieftte Rechte

Schon im Hochmittelalter hatte Bayern mit der Saline in Reichenhall großes Interesse an den Schwarzwäldern im Saalachtal. 1224 wurde von Eberhard II. mit dem Herzog von Bayern die Nutzung der Wälder im Saalachtal vertraglich geregelt.

Allgemeine Alpsrechte reichen auf das 15. Jahrhundert der Jahre 1405 und 1444 zurück. Denen folgte dazu für das ganze Erzstift geltende gem. Waldbuch von 1529. In den Jahren 1559, 1567, 1579, 1606, 1684 und 1691 stellte das Pfliegericht Lofer weitere



Luftbild 2002, Hochtrett

weitere Alpsbriefe aus und im 18. Jahrhundert bestimmten zusätzlichen Regelungen das Almwesen.

Vor der Grundentlastung 1848 waren auch die Eigenalmen ob Einzel- oder Gemeinschaftsalm im landesfürstlichen Besitz.

In den folgenden Jahren wurden über die k. k. Grundlasten- Ablösungs- und Regulierungs- Landeskommission für das Herzogthum Salzburg der k. k. Grundlasten- Lokal- Kommission Saalfelden a. h. Patentes vom 5. Juli 1853 vom öffentlichen in privates Eigentum übergeführt (Thällern, Schwarzecktritt, Kammerköhr, Wildalm und Reiteralme alle 1867).

Salinenkonvention

1829 wurde vom Kaisertum Österreich und dem Königsreich Bayern staatsvertraglich die »Salinenkonvention« verabschiedet. (Siehe: Haupturkunden des Vollzugs der Convention zwischen Österreich und Bayern vom 18. März 1929).

Sie bewirkte eine großräumige Änderung des Grundbesitzes in den Wäldern der heutigen Ortsgemeinden Unken, Lofer, St. Martin b. L. Weißbach, Saalfelden und Leogang.

Von der K. G. Unken, der K. G.

Gföll und der K. G. Reith gelangten 46.000 ha Grund mit 16 Almen der k. k. österreichischen Kameralforst in k.-bayerisches Eigentum.

Nach dem II. Weltkrieg wurde 1959 der Staatsvertrag zwischen der Republik Österreich und dem Freistaat Bayern mit Änderungen einiger Rechte von 1829 erneut kodifiziert. Die Saalforste unterliegen nun dem Recht der Republik Österreich, sind jedoch weiterhin im Besitz des Freistaates Bayern.

Bei den Münchner Verhandlungen 1816 betreffend der Rückgabe Salzburgs an Österreich wurde die Abtrennung der vormaligen Zechen Unken und Gföll vom Pfliegergericht Lofer und deren Angliederung an Bayern in Erwägung gezogen. (Aus dem Jahr 1822 existiert vom betroffenen Gebiet eine Karte.) Von 1818 bis 1829 wurde nach Reichenhall kein Holz getriftet.

In den K. G. Reith, Gföll und Unken gliederte die Saalforstverwaltung 1830 die Wälder in: den V. Complex Aschau mit B. S. Nr. 37 Dornbach, Nr. 38 Illersbach, Nr. 39. Scharnbach, Nr. 40 Innersbach, den VI. Complex Heutal mit B. S., Nr. 42 Großweißbach, Nr. 43 Ödenbach und Ganis, Nr. 44 Ödenbach,

- Nr. 45 Pranger,
- Nr. 46 Fußtal,
- Nr. 47 Schwarzberg,
- Nr. 48 Hochrudersbach,
- Nr. 49 Brunnbach,
- Nr. 50 Luegbach mit Neustalln,
- Nr. 51 Schliefbach mit Gern,
- Nr. 52 Scheibelberg mit dem
Bannwald,
- Nr. 53 Dürnpacheck;
- Nr. 54 Finsterbach mit Möserer-
bach,
- Nr. 55 Laubenberg,
- Nr. 56 Martinsbühel,
- Nr. 57 Ochsenbrunn,
- Nr. 58 Rothmaisailbl,
- Nr. 59 Wielandsbach und Wie-
landsseiten,
- Nr. 60 Prunzberg,
- Nr. 61 Reitkendl,
- Nr. 62 Assbach und den VII. Com-
plex Unkner Heutal mit B. S.
- Nr. 63 Tiefenthal,
- Nr. 64 Ebenwald,
- Nr. 65 Hirscheck Kothleiten,
- Nr. 66 Roßkarwald,
- Nr. 67 Steinbach. bzw. die Almen
in die Weidebezirke
- Nr. 1 bis Nr. 15 Gföll und Unken
sowie Nr. 37 und
- Nr. 38 Reith.

Eichbrief

Die Saalforste übernahmen die seit Jahrhunderten gewährten Almrechte des Landesfürsten. 1831 erstellte die k. k. österreichi-

sche und k.-bayerische Vollzugs-
kommission neue Eichbriefe für
die in den königlichen bayeri-
schen Saalforsten auf kaiserli-
chem österreichischem Gebiet
liegenden Almen.

Die Eichbriefe verbrieften die
Nutzungsrechte für die Mais-
Freialmen und der Blumbesuche
in den Saalforsten. Sie enthielten
jeweils für einen der 15 Weide-
bezirke, die Kaser- und Weide-
rechte, die Zeiten des Auf- und
Abtriebes sowie weitere rechtli-
che Festlegungen. Von den
Berechtigten waren deren
Namen, die Bezeichnung des
Heimgutes und dessen
Winterfütterungsviehstand aus-
gewiesen.

(Siehe: Eichbriefe der subdele-
gierten Saalforstkommision vom
16. Feb. 1831, der Salinen-
Konvention 18 März 1829. Kon-
ferenzprotokolle vom 21. Nov.
1829 und vom 21. Nov. 1831 der
k. k. österreichischen und bayeri-
schen Vollzugskommission, Sal.
Konv. 17 1829 Anhang 400
Eichbrief).

1871 wurden alle von der
Vollzugskommission ausgestellten
Eichbriefe in das neu angelegte
Grundbuch eingetragen.

Von den Saalforsten können
Rechte erweitert oder abgelöst
werden. Bauliche Veränderungen,
andere Nutzung der Kaser als für

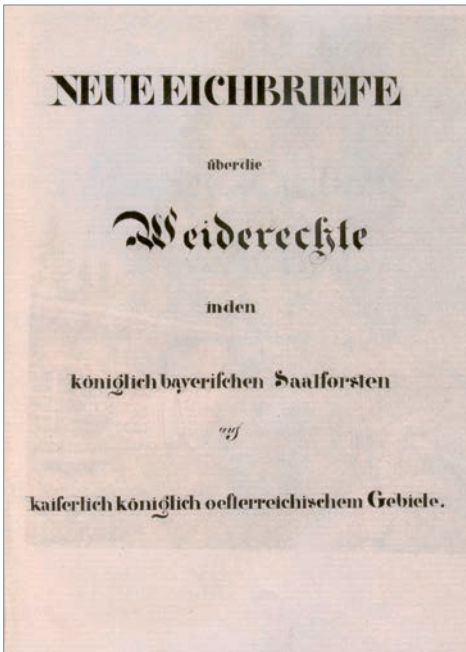
der Kaser) u. a. bedürfen der Zustimmung der Saalforste.

Abgelöste Kaser- bzw. Weiderechte u. a.:

Brandeck, Punz 2004,
Rudersbach, Lutz 2003,
Schliefbach, Reitbauer 1994,
Ennsmann 1995,
Post 2002,
Brandl 2003,
Hochtrett, Post 2002

Weidebezirke der Saalforste

Die Saalforste sind in 15 Weidebezirke gegliedert und werden zur Gänze für Almen genutzt.



In der Regel gliedert sich die Alm unterhalb der Waldgrenze, unter 1.600, in Trett und in Waldweide. Bezogen auf die Besitzverhältnisse ergeben sich vier Rechtslagen:

- Trett und Waldweide ob Einzel- oder Gemeinschaftsalm sind im Eigentum eines Heimgutes oder mehrerer Heimgüter z. B. Hölzalm und Thällern
- Trett ist im Eigenbesitz und die Waldweide Servitut z. B. Schwarz-eck.
- Trett und Waldweide sind Servitut der Saalforste z. B. Maisalpe Saueck
- Trett und Waldweide sind verschiedene Servitute z. B. Mittermais: Trett Bundesforste und Waldweide Saalforste

Gföll und Unken:

Weidebezirk Nr. 1
Weiderecht für Soderalm.

Weidebezirk Nr. 2
Weiderecht für Kechtalm.

Weidebezirk Nr. 3
Weiderecht für Hornwiesalm.

Weidebezirk Nr. 4
Weiderecht für Schwarzectrett - 14 Güter, Kaser- und Weiderechte für die Maisalpe Saueck - 10 Güter.

Weidebezirk Nr. 5
Kaser- und Weiderechte für die Mähdern der Alpe Ganis 1 Gut, der Hinterschwarzberg Maisalpe - 11 Güter,

der Vorderschwarzberg Maisalpe- 13 Güter, der Rudersbach Maisalpe- 7 Güter und der Schliefbach Maisalpe- 20 Güter.

Weidebezirk Nr. 6

Weiderecht für die Kammerköhralm- 10 Güter.

Weidebezirk Nr. 7

Kaser- und Weiderechte für die Maisalpe Neustalln (Mösern)- 5 Güter.

Weidebezirk Nr. 8

Kaser- und Weiderechte für die Maisalm Finsterbach- 6 Güter.

Weidebezirk Nr. 9

Kaser- und Weiderechte für die Maisalm Wielandseiten 9 Güter, Weiderechte für die Pferde der vormaligen Niederländer, Bodner, Niedergöllner und Unkenberger Zechen- 50 Güter.

Weidebezirk Nr. 10

9 Hochgöllner Güter Recht des Blumbesuch des Geistlergutes.

Weidebezirk Nr. 11

9 Hochgöllner Güter Recht des Blumbesuch des Scheibergutes.

Weidebezirk Nr. 12

Kaser- und Weiderechte für die Maisalpe Geblfuß- 2 Güter und gemeinen Blumbesuch von 7 Hochgöllner Güter in Wielandseiten mit Wielandsbach, Prunzberg und Reittkendl.

Weidebezirk Nr. 13

Kaser- und Weiderechte für die

Freialpe Hochalm mit Roßkar Lochtritt- 6 Güter, Gschwendtritt 8 und 1 Güter, Hochtritt mit Hochfeld 34 und 1 Güter, gesamt 50 Güter, 9 Güter Kaserrechte nicht genutzt; ohne Kaserrecht 20 Sollhäusler.

Reith:

Weidebezirk Nr. 37

Blumbesuch der Güter zu Reith (Donnersbach und Illersbach) 14 und 2 Güter.

Weidebezirk Nr. 38

Weiderechte der 7 Güter der Maisalpe Mittermais und 3 Güter (Aschau); Kaser- und Weiderechte für die Maisalpe Hochmais zu Reith (Scharnbach und Innersbach)- 3 Güter.

Winterfütterungsviehstand der Heimgüter mit Kaser- und Weiderechten auf den Servitutsalmen

Von den K. G. Unken, Gföll und Reith besitzen in den Saalforsten bis auf das Köstler- und das Schwaigergut, alle Güter Kaser- bzw. Weiderechte.

Nach den Angaben der Eichbriefe gibt es in den drei Katastralgemeinden keine großen landwirtschaftlichen Betriebe.

Nur ein Betrieb zählt 42 Stück

Rinder, davon 20 Kühe, 16 Galtvieh und 8 Zuchtkälber. Alle rund hundert weiteren Güter und Söllhäusler haben einen geringeren Viehstand. Ein Stand von 1 Pferd, 12 Kühen, 11 Galtvieh, 4 Zuchtkälber, Ziegen und 6 Schafe bildet den Durchschnitt.

Verglichen weisen die Viehstände der Güter in Unken, Gföll und Reith keine großen Unterschiede auf. Solche ergeben sich hinsichtlich der Zahl an den einzelnen Vieharten.

Güter mit den Weiderechten auf der Hoch- und auf der Reiteralm halten bis zu 17 Schafe. (Gesamt besteht auf den Tretten der Hochalm das Weiderecht für 382 Schafe.) Alle neun Hintergföller Güter halten 190 Schafe, davon Wimmer und Geistler je 25. Für 64 Schafe haben die Güter in Reith Weiderechte, davon Dietz für 8. Die Unkenberger besitzen auf den Servitutsalmen der Saalforste für Schafe überhaupt keine Weiderechte. Die Zahl der Ziegen ist bei allen Gütern gleich, ob in Unken, in Gföll oder in Reith. Mehr als 4 werden von keinem Gut gehalten.

Arten der Almen

Nach den Besitzverhältnissen werden die Almen in Einzel-, in

Gemeinschafts- und in Servitutsalmen gegliedert, nach Höhenlage in Grund- und Hochalmen. (In den Eichbriefen als Mais- und Freialpen bezeichnet.)

Nach den betrieblichen Leistungen werden Senn-, Milch- Galtvieh- und Mischalmen unterschieden.

Einzel- Gemeinschafts- und Servitutsalmen

Von den 24 (28) Einzelalmen 2005 (1830) der K. G. Gföll im Heutal die Herbst-, die Eder-, (die Flatscher und die Angerer- die Baureggeralm 1830), die Pichler-, Lackner- (Neuhauser FH), die Schneiderbaueralm (Postalm 1830) und die Möschl- und Mayrwirtsalm (Oberrainalmen 1830).

Auf den Gföllermahdern die Rauschhochalm (Geistler), die Schmiederer-Stein-Alm, die Scheiber-Haag-Alm, die Daxsalm (Hochegger) und das Neuhauser Mösl (Hinteregger). Alle waren noch vor dem II. Weltkrieg Futterhöfe.

Angrenzend an Hintergföll liegt die Rausch- oder Kesselbrunnalm. Das Kreuzer Aibl (aufgelassen), die Soderalm (aufgelassen), die Kecht-, die Hornwies-Götz-Thälern und die Götzalm (nach 1830)

unter dem Schwarzeck sind Unkenberger Almen.

In der K. G. Unken liegen die Gruberennsmann-, die Percht-, die Untere, die Obere Hölzlalm (nach 1830) das Gebradl und die zwei Köstlerhörndl Almen.

In der K. G. Reith (die Haisinger-, die Weber-, die Dietz-1830), die Maderalm, vormals in Nachbarschaft der (Berger-, der Foischinger-, der Walcherkaser 1830) und westlich vom Donnersbach die Lanzentalalm. In Schneitzlreuth das Lummer Aibl (aufgelassen).

Von den 7 Gemeinschaftsalmen liegen in der K. G. Unken das Roßkar, in der K. G. Gföll die Thällernalm, die Schwarzecktrettalm, die Wildalm die Kammerköhralm und in der K. G. Reith die Alpa- und die Reitheralm.

In den Saalforsten liegen bzw. lagen 16 Servitutsalmen. Sie werden alle ob Mais- oder Freialm gemeinschaftlich bestoßen. Nur die Kaser sind Eigentum der Bauern (s. a. a. O.).

Kaser- und Weidrechte haben die Unkner, die Vordergfölller, die Hintergfölller, die St. Matiner, die Waidringer und Reit im Winkel Güter auf den Maisalmen Saueck, Brandeck, Almbach, Obere und Untere Ganismahd (aufgelassen), Hinterschwarzberg (Wirtstrett

aufgelassen, Pfannhaustrett und Lochtrett aufgelassen), Vorderschwarzberg, Geblfußtal, Schliefbach, Rudersbach (aufgelassen), Mösern, Finsterbach und Wiedlandseiten. Dazu gehören noch die Freialm Hochalm mit dem Roßfeld (Loch- Gschwend- und Hochtrett mit Hochfeld).

Das Rossfeld liegt in der K. G. Unken. In der K. G. Reith das Hochmais (aufgelassen).

Das Mittermais (aufgelassen) im Bannwald Aschau gehört der Österreichischen Bundesforste A G (1830 k. k. Cameralforste).

Grund- und Hochalmen

Von den Vordergfölller, Unkener und Niederlander Heimgütern sind Grundalmen die Maisalmen der Saalforste Brandeck, Almbach, Vorderschwarzberg, Geblfußtal, Schliefbach, Ruderesbach und Heutal. Deren Hochalm sind das Lochtrett, das Gschwendtrett, das Hochtrett mit dem Hochfeld und das Roßkar.

Von den Unkenberger Heimgütern sind die Unkenbergermahder, Thällern, Saueck und das Pfannhaustrett von Hinterschwarzberg die Grundalmen und das Schwarzecktrett die Hochalm. Die Hochgfölller Heimgüter trei-



Hochtrett Lutzkaser

ben ihr Vieh auf die Grundalm Wielandseiten und auf die Wildalm als Hochalm. Die Grundalmen der Reither und der rechts der Saalach liegenden Niederländer Güter sind Brandeck, das Köstler-Hörndl, die Reitermahder, Mittermais, Hochmais und Alpa. Die Reiteralm ist deren Hochalm.

Senn- und Milchalmen

2005 stehen auf den 55 Almen (lt. Alpkataster) noch 132 Kaser. Mit Kühen werden 16 Almen bestoßen, mit gesamt 31 Kaser.

Senn- und Milchalmen sind

- Götz-Thällern – 1 Kaser,
- Götzalm – 1 Kaser,
- Ederalm (Vorderschwarzberg) 1 Kaser,
- Kammerköhr – 4 Kaser,

- Mösern – 4 Kaser,
- Finsterbach – 1 Kaser
- Wildalm – 2 Kaser,
- Schmieder-Stein-Alm – 1 Kaser,
- Neuhauser Mösl – 1 Kaser,
- Daxalm – 1 Kaser,
- Herbstalm – 1 Kaser,
- Ederalm – 1 Kaser,
- Schneiderbaueralm – 1 Kaser,
- Mayrwirtsalm – 1 Kaser (alle Heutal), z. T. die Hochalm mit den drei Tretten- 9 Kaser, und in Reith die Maderalm- 1 Kaser.

Jungtialmen (Galtviehalmen)

Nur als Galtviehalmen werden genutzt:

in der K. G. Unken die Ennsmanngruberalm, die Perchtalm, die Untere Hölzlalm und das Roßkar.

In der K. G. Gföll: Thällern,



Gschwendtritt Fuchskaser

Kecht, Hornwies, Schwarzeck-trett, Saueck, Brandeck, Almbach, Hinter- und Vorderschwarzberg, Geblfuß und Schliefbach, Wie-landseiten, beide Rauschalmen und die Scheiber-Haag-Alm.

In der K.G. Reith: Alpa und Reiteralm.

Zufahreralmen und – Kaser

Die Besitzanteile der Güter von Mayberg bzw. Au an der Reiteralm sind historisch bedingt. Vor der Änderung der staatlichen Verwaltungsgebiete lagen sie nur in anderen Zechen des k. k. Pfliegerichts Lofer.

Die Besitzanteile von Waidringer Bauern an der Kämmerköhr-alm bzw. das Kaser- und das Weiderecht von Bauern dieser Gemeinde auf der Möseralm ist durch die unmittelbare Nachbar-



Mösl Neuhauserkaser

schaft bedingt, wie die der Kaser- und Weiderechte von Heimgütern aus Bayern auf der Finsterbachalm.

Die Kaser- und Weiderechte auf den Ganismähdern und dem Wirts- und Lochtritt der Hinter-schwarzbergalm sind wie das Eigentum an der Hornwiesalm nahe den Unkenbergermahdern von Gütern aus St. Martin ebenfalls historisch bedingt. Heute wird nur mehr die Hornwiesalm mit Galtvieh bestoßen.

Die Hochrauschalm, Kesselbrunnalm und die Daxsalm kauften Schneizreuther Heimgüter. Zuvor gehörten sie zu Hinter-gföller Heimgütern. Andererseits gehörten zum Lummer- und Werfergut das Lummer Aibl in Schneizreuth und, nur das Werfergut betreffend, ein Kaser auf der Dürrnbachhornalm in Reit im Winkl.

Formen der Kaser

Einfachkaser sind die Regel, der Kaser ist Eigentum eines Heimgutes. Heute gibt es nur Einfachkaser.

In wenigen Fällen, vornehmlich auf den Grundalmen, errichteten zwei Heimgüter gemeinsam einen Doppelkaser, meist mit zwei Feuerstellen.

In Reith stand auf der Hochmaisalm ein Dreifachkaser wie im Lochtritt der Hinterschwarzbergalm.

Kaserstätten

Kaserstätten, Standorte aufgelassener Kaser, sind durch die vom nährstoffreichen Boden begünstigte Pflanzenwelt sichtbar.

Hilfe zum Feststellen dieser Orte bieten die Katasterkarten 1830 und die Luftbilder 2002.

Auf dem Saueck sind vier sichtbar, auf dem Brandeck liegen von zwei Kasern noch Holzteile am Standort. Beim Almbach steht im August 2004 der eingebrochene Flatscherkaser. Im September wird er abgefackelt. Das Trett der Vorderen Schwarzbergalm wird im August von den zahlreichen üppig gedeihenden Kräutern, jungen Fichten und Hollerstauden der Kaserstätten bestimmt, alle neun alten Kaserstandorte sind erkennbar. Beim Schliefbach sind jenseits des Baches durch Einebnung mit der Schubraupe und nachfolgender Aussaat keine ehemaligen Standorte erkenntlich. Das Trett der Rudersbachalm ist durch den jüngst angelegten



Kaserstatt
auf Saueck

Forstweg vollkommen umgestaltet. Heute bestimmen einschnittige Wiesen das Bild. Schwierigkeiten bereitet die Zuordnung beiden Kaserstätten auf dem Hochfeld der Hochalm. Eine ist dem ehemaligen Unterlacknerkaser (Pererkaser) zuordenbar, nicht die zweite, vielleicht dem ehemaligen Krepperkaser. Schwer erkennbar sind die ehemaligen Standorte auf der Alpaalm. Der Dietz - Walcherkaser ist 2004 ein, eingefallene Hütte, die es zur Pflege des Almbildes noch zu beseitigen gilt.

Nur mehr Kaserstätten finden sich auf dem Lummer Eibl, auf der Ganisalm, dem Wirts- und dem Lochtritt, dem Mittermais (mit Einschränkung) und dem Hochmais in Reith. Auf der Angereralm im Heutal steht am Ort des Kasers

ein Ferienhaus. Erhalten ist die alte Hollerstaude. Sie wächst und gedeiht bestens am südlichen Hauseck.

Die Fußtalalm wurde 1830 aufgelassen. Die Saaförste errichteten am Ort der Kaser zwei Baulichkeiten für die Forstverwaltung. Als Ersatz wurde in Nachbarschaft die Geblfußtalalm mit zwei Kasern angelegt (siehe Bild unten).

Vom Brandeck wurden der Achner- und der Punzkaser abgetragen und in Reith beim Pichlergut bzw. in Unken auf der Kraxlhuberalm wieder aufgestellt. Der Pichlerkaser vom Mittermais in Reith wurde in die Reitermahdern versetzt. Der Hochreitkaser auf der Reiteralm stand vor Jahren als Grabnerkaser auf der Saueckalm.



Geblfuß-
taltrett

Almauf- und Almagtrieb

Die Tage des Auf- und Abtriebs des Almviehs auf die Grundalmen und die Hochalmen sind in Alpbriefen schon im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert festgelegt.

2005 gelten nur zum Teil weiterhin die Regelungen der Eichbriefe. Die Nutzungen werden jährlich von den Förstern der Saalforste erhoben.

Da Milchkühe nahezu in allen Fällen nicht mehr auf die Voralmen getrieben werden, erfolgt der Auftrieb auf die Hochalm mit Zustimmung der Saalforste schon im Juni.

Auf- und Abtrieb nach den Kalenderheiligen:

Georgi 24. April,
Urbani 25. Mai,

Peter und Paul 28. Juni,
Heinrich 16. Juli,
Jakobi 25. Juli,
Maria Himmelfahrt 15. August,
Bartholomä 26. August,
Maria Geburt 12. Sept.,
Michaeli 29. Sept.,

Staffl vom Eggerbauer, Niederland 1

Fütterung Futterhof Heutal:

ab Ostern März/April,

Weide Schließbach:

Urbani, 25. Mai

Weide Hochalm:

Heinrich, 16. Juli

Weide Schließbach:

Bartholomä, 26. August

Weide FH Heutal:

Michaeli, 29. September

Weide Heimgut: Mitte Oktober

Fütterung Futterhof Heutal:

Anfang November

Fütterung Heimgut:

vor Weihnachten



Vorbereitung zum Almagtrieb, Eggerkaser

Futterhöfe

Heimgüter der K. G. Unken und Gföll unterhalten Futterhöfe im Heutal, Hintergföll und Liedersbach. Wie die Almen sind die Futterhöfe Nebenbetriebe. Sie sind jedoch enger an die Heimgüter gebunden.

Zwei Formen der Futterhöfe sind zu unterscheiden, die die in Almnähe und die, die in der Nachbarschaft des Heimgutes liegen. Zu den ersteren zählen 34 und zu den zweiten 6 Objekte.

Zu den almnahen Futterhöfe mit Stall und Scheune sowie dem etwas entfernt liegenden Kaserl gehören mehrere Wiesen, manchmal an verschiedenen Orten liegend. Diese werden in der Regel einmal gemäht. Das Heu wurde auf der Scheune gelagert und im Herbst bzw. im Frühjahr verfüttert. Vor dem II. Weltkrieg wurde nahezu bei allen Futterhöfen auch Getreide, meist Hafer angebaut.

Vom Futterhof erfolgte der Auftrieb zur Niederalm und danach zu der Hochalm, von dort der Abtrieb zur Niederalm und folgend zum Futterhof. Dort wurden die Wiesen bis zum Schneefall noch als Weide genutzt.

Im Heimgut war das Vieh nur von Weihnachten bis Ostern. Länger als ein Vierteljahr reichte

das Heu nicht. Der größere Teil der Gründe beim Heimgut waren Äcker. Als Leitspruch des Bauern galt: »Das Mehl muss für das ganz Jahr reichen« (Haitzmann Wast).

Diese Nutzung der almnahen Futterhöfe änderte sich nach dem II. Weltkrieg. Mit Traktor und Heulader wird das Heu zum Teil gleich, jedenfalls noch vor dem Schneefall zum Heimgut gebracht. In einigen Fällen wird es zwischenzeitlich im Futterhof gelagert, vor allem, wenn im Heimgut die Scheune klein ist. Der Perchtbauer errichtete im Jahr 2004 zur Zwischenlagerung nahe seinem Kaserl eine neue große Scheune. Der alte Futterhof mit Stall und Scheune wurde abgetragen.

Die Futterhöfe in Nachbarschaft des Heimgutes: Meisl, Hagen, Götz, Achner, Punz und Möschl. In zwei letzten Fällen stehen noch die Futterhöfe. Sie erleichterten auf Grund ihrer Lage die Düngung der Wiesen.

Futterhöfe im Heutal (werden auch -tal genannt, z. B. Fuchstal): Fuchs, Kreuzer (Achner*), Hammerl, Schrempf (Hammerl*), (Unterhager aufgelassen*), Neuhauser (Hölzl*), Herbst, Unkenpointner (Beibl*), Brandl, Fellner (Geb*), Egger, Unterhager (Lutz*), Heutalbauer (Neuhauser*), Angerer (Moritzen* und Reit

Flatscher, Möschl (Oberrain*),
 Mayrwirt (Oberrain*),
 Percht, Schmied, Hausruck
 (Schneiderbauer*),
 und Falterbauer; gesamt 20.

Futterhöfe in Hintergföll und auf
 den Gföllermahder:

Schmiederer Stein,
 Wimmer Wiesen,
 Scheiber Haag,
 Leitinger Wiesen,
 Hohegger Mais,
 Maor Lack,
 Geistler Riedl,
 Daxalm (Hohegger Wiesen*),
 Rieger Wiesen, gesamt 9.

Futterhöfe auf dem Liedersberg:

Brenner,
 Haitzmann,
 Hoisen und Niederberger.

Der Grabner FH ist seit wenigen

Jahren eine Alm, gesamt 5 Fut-
 terhöfe werden auch »Tal« ge-
 nannt z. B. das Fuchstal.

*) Nutzer nach Katastermappen
 1830

Kaser- und Weidrechte der Heimgüter gegliedert nach Katastralgemeinden und Ortschaften

K. G. Unken mit Unken und Nie-
 derland:

rund 20 Heimgüter haben
 Kaser- und Weidrechte auf den
 Maisalmen Brandeck, Vorder-
 schwarzberg, Schliefbach, Ru-
 dersbach und den Tretten der
 Hochalm mit Roßkar sowie
 Eigenalmen auf den Almmadern,



Schwarzeck Dachs/Kechtkaser

im Heutal auf dem Köstler-Hörndl und der Reiteralms.

K.G. Gföll / Unkenberg:

17 Heimgüter besitzen Kaser- und Weiderechte auf den Maisalmen Saueck, Almbach, dem Pfannhaustrett der Maisalm Hinterschwarzberg.

9 (8) Heimgütern gehört Thällern und 12 (11) das Schwarzeckrett.

Das Götzgut hat auf Götz-Thällern und beim Schwarzeckrett je 1 Kaser. Das Kreuzer-, das Soder- und das Kechtgut Kaser auf den Unkenbergmahdern.

K. G: Gföll / Vordergföll:

17 Heimgüter besitzen Kaser- und Weiderechte auf den Maisalmen Brandeck, Vorderschwarzberg, Geblfuötal, Schliefbach, Rudersbach und auf den Tretten der Hochalm mit Roßkar.

Eigenalmen im Heutal haben das Schneiderbauer-, Herbst-, Eder-, Flatscher, (Angerergut), Bauregger- und Pichlergut.

Mehr als 30 Niederlandgüter besitzen Kaser- und Weiderechte auf Brandeck, Vorderschwarzberg, Schliefbach, Rudersbach und den Tretten der Hochalm mit Roßkar.

Köstler, Schwaiger, Eder, Möschl, Punz, Achner und Fellner besitzen auf der Hochalm keine Kaser- und Weiderechte, jedoch dafür Gemeinschaftseigentum auf der Reiteralms.

Köstler und Schwaiger sind Eigentümer der Köstler - Hörndlalm. Dem Ennsmanngut gehört die Gruberennsmannalm.

K. G. Gföll mit Hintergföll:

9 Heimgüter haben Kaser- und Weiderechte auf Wielandseiten und ausschließlich Weiderechte im Gebelfuötal.

Die Wildalm ist gemeinschaftliche Eigenalm.

K. G. Reith:

12 Heimgüter besitzen Kaser- und Weiderechte auf dem Mittermais und dem Hochmais. Die Alpa- und die Reiteralms sind gemeinschaftliches Eigentum. Die Einzelalmen der Reitermahder und des Lanzentals sind Eigenalmen.

Lofer und St. Martin bei Lofer:

3 Heimgüter aus Lofer besitzen Eigentumsanteile auf der Reiteralms.

6 Heimgüter aus St. Martin b. Lofer besitzen Kaser- und Weiderechte auf den Ganismahdern, dem Wirts- und dem Lochtritt der Hinterschwarzbergalm.

Waidring und Bayern:

11 Heimgüter aus Waidring gehört die Kammerköhralms bzw. besitzen Kaser- und Weiderechte auf der Möseralm.

6 Heimgüter aus Bayern haben Kaser- und Weiderechte auf der Finsterbachalm und Eigenalmen in Hintergföll.

Almwege

Im Übersichtplan der k. b. Saalforste von 1829 ist das ländliche Wegenetz eingetragen. Die Wege von den Heimgütern zu den Almen, wie die von Alm zu Alm lassen sich abschnittsweise im heutigen Wegenetz finden.

Zu den Tretten der Hochalm führte der Triebweg durch den Lannersbachgraben und heute ein Fahrweg von der Heutalstraße.

Für die Unkenberger Heimgüter führt der Weg zur Saueckalm über das Schwarzeck. Kurz ist der Weg auf die Thällern und von diesen Voralmen auf das Schwarzecktritt.



Transport auf die Almmahderalmen.

Nicht mehr begangen wird der Weg in Reith vom Mitter- und vom Hochmais unterhalb den Drei Brüdern.

Steil und beschwerlich sind die Wege zu den Almmahdern, zur Alpa und zur Reiteralm. Anstrengend, wenn auch nur kurz, ist der Weg zum Kreuzer Aibl. Mehr als mühsam führt der Weg durch den Steinbachgraben zum Lummer Aibl.

Schwer fassbar ist der steile Almweg von der Köstler - Hörndlalm über den Schrecksattel auf die Reiteralm.

Außerhalb des Wegenetzes der Unkner Heimgüter ist das der Waidringer Güter zur Kammerköhr- bzw. zur Möseralm und das der Güter in Bayern zur Finsterbachalm.

Waren die Wege vom Heimgut zur Grundalm schon belastend genug, so waren erst die Wege von den Grundalmen zu den Hochalmen mehr als beschwerlich. Am anstrengendsten war der Weg vom Brandeck im Unkental auf die Reiteralm. Die Wegstrecke wurde in zwei Tagen zurückgelegt.

Von den Sennerinnen mussten beim Heimtransport von Butter, Käse und Schotten die Wege Grundalm Heimgut, Hochalm Heimgut wöchentlich zweimal oder sogar dreimal begangen

werden. Selten gingen den Sen-
ninnen Hausleute vom Heimgut
entgegen.

In den letzten fünfzig Jahren
wurde durch öffentliche Förder-
maßnahmen die Lage wesentlich
verbessert. Heute ist das
Almwegenetz großteils mit dem
Traktor oder auch mit LKW
befahrbar. Vor dem Ausbau steht
der Almweg auf die Almmahder.
Für die Reiteralme wird wohl immer
der Hubschrauber zum Material-
transport eingesetzt werden.

Die Servitutsalmen sind heute
durch die ausgebauten Forstwege
gut erreichbar. Zu den Kasern der
Kammerköhr- und der Möser-
alm, heute im Wintersportgebiet
Steinplatte liegend, führen zum
Teil Asphaltstraßen.

Die vom Land geförderten 17
Almwege zeigt ein Luftbild der
Ausstellung.

Fremdenverkehr

Zwei Almräume werden seit
den 70er Jahren durch Fremden-
verkehrseinrichtungen bestimmt.
Die von Waidring aus erschlosse-
nen Steinplatte mit der Kammer-
köhralm und der Möseralm
sowie der Großraum Wildalm /
Heutal / Hochalm / Sonntagshorn.

Das Sonntagshorn ist im Som-
mer wie im Winter ein oft ange-

strebtes Ziel. Im Winter wird es an
Wochenenden oft von über drei-
hundert Schifahrern aufgesucht.

Bereits 1812 bestieg F. M.
Vierthaler das Sonntagshorn und
zählte auf der Hochalm 30 Kaser.
Vor dem I. Weltkrieg diente der
Oberrainkaser als Unterkunfts-
hütte für Wanderer. Sesselträger
brachten Unkner Kurgäste von
Bad Oberrain und dem Gasthof
Post auf die Hochalm und auf das
Sonntagshorn, auf eine Höhe von
nahezu 2.000 m.

1922 übernahm die Sektion
Troostberg des DAV den Oberrain-
kaser. An einem Jännertag 1935
wurden die Sektionshütte und
sechs Kaser durch eine Lawine
zerstört. Für fünf Kaser wurden
schon im Sommer 1935 neue
Pläne erstellt und danach gleich
wieder aufgebaut. Ein baldiger
Wiederaufbau der DAV Hütte kam
erst wegen der politischen Lage
(Spannungen zwischen Österreich
und dem Deutschen Reich unter
Adolf Hitler), wegen Schwierig-
keiten mit den bayerischen Saal-
forsten und den Unkener Kaser-
und den Unkener Weidebe-
rechtigten nicht zustande.

1959 wurde von der Sektion
kurzzeitig der Brandnerkaser
gepachtet.

1966 erfolgte die Einweihung
der neuen am unteren Rand des
Hochtrechts gelegenen Hütte.

(Siehe 125 Jahre Sektion Trostberg, Deutscher Alpenverein 1873–1998).

Der Schrempfkaser ist seit den 60er Jahren eine viel besuchte Jausenstation.

Im Heutal wurde in den 20er-Jahren das »Kaserl« vom Egger Futterhof zu einem kleinen Gast- und Beherbergungsbetrieb umgebaut, mit einem kleinen Kraftwerk beim Fischbachfall.

In diesen Jahren wurden mehrere »Kaserl« der Futterhöfe an die »Ruppoldiger« verpachtet. Am Futterhof wurden statt der Kaserl Räume für die Sennin angebaut.

1928 wurde unter der Schneiderbaueralm das erste Wochenendhaus errichtet.

Ab den 70er Jahren führte der Bau von Zweitwohnhäusern zur Entstehung von drei »Wochenend-siedlungen«. Die größte entstand auf den Angerergründen. Diese Form der Umwidmung von einstigen Almgründen bzw. Wiesen der Futterhöfe war im Jahr 2005 noch nicht abgeschlossen. Gesamt stehen in Heutal mehr als 60 »Zweitwohnhäuser«. Die Eigentümer kommen mehrheitlich aus Bayern (Reichenhall, Mühldorf, Altötting, Traunstein) aber auch als Salzburg. Selbst ein Unkner hat sich hier auf einst elterlichem Grund ein Häuschen gebaut.

1968 errichteten Unkner Investoren auf die Wildalm den ersten Lift. Nahe der Talstation entstand



Hollerstaude vom eh. Angererkaser

beim Hammerlfutterhof das Fischbachstüberl, nahe beim oberen Liftende errichteten die Hintergföller Bauern, als Eigentümer der Alm, eine weitere Jausenstation.

Beim Kaserl des Herbstfutterhofes wurde der Familienbetrieb »Heutaler Hof«, eine Pension mit Gaststätte, gebaut.

1971 nahm die Schischule Georg Flatscher den Betrieb auf. Herr Georg Flatscher, ein Bauernsohn aus Hintergföll, war zuvor über ein Jahrzehnt Schilehrer in Australien. Sein Neffe Hubert Flatscher, der seit kurzem auch eine Schischule betreibt, war Jahre in Kanada.

Seit zwei Jahrzehnten unterhält Franz Leitinger im Winter einen regelmäßigen Busbetrieb Unken - Heutal - Unken.

Die Wiesen des Herbst-Futterhofes verwandeln sich im Winter in große Parkplätze.

Jüngstes Projekt war die Umgestaltung des Fuchs Futterhofs zu einer Gemeinschaftsunterkunft für Wochenurlaube im Sommer; bis zu 20 Gäste finden Quartier. Ein weiteres Vorhaben ist die Nutzung der Herbstalm als Nebenbetrieb des Heutaler Hofes, wie schon längere Zeit der vergrößerte Herbstfutterhof.

Auf der Reiteralm wurde 1911 die Traunsteiner Hütte aufge-

stellt, die 1939 umgebaut bzw. neu errichtet wurde.

Ab den 70er Jahren erfährt die Steinplatte durch gesamt zehn Aufstiegshilfen und drei Gaststätten die stärkste Umgestaltung.

Die Lifttrassen führen zum Teil unmittelbar an den Kasern der Kammerköhralm und der Möseralm vorbei.

Im Anschluss an das Schigebiet auf der Steinplatte wird in den 80er Jahren mit dem Heutal und dem Sonntagshorngebiet durch Liftanlagen eine Verbindung angestrebt. Unter Einbeziehung der Perchtalm jenseits des Peitingkopfs sollten 17 Aufstiegshilfen aufgestellt werden.

Die Bayerischen Saalförste, als größter Grundeigentümer, aber auch die Salzburger Landesregierung stellten sich gegen dieses vom Waidringer Investor und von der Unkenener Gemeindestube angestrebte Vorhaben.

Beim Futterhof Moar Lack wird in unmittelbarer Nachbarschaft vom Moarbauern 1980 das neue Heimgut mit einem Gastbetrieb gebaut. Im Sommer zu Fuß, im Winter vornehmlich mit Langlaufschiern kommen von der im benachbarten Bayern liegenden Winkelmoosalm täglich hunderte Gäste (Winkelmoos hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem

letzten Jahrzehnten zu einem großen Almerholungsgebiet entwickelt.)

Almmessen

Die erste Almmesse auf dem Schwarzecktritt wurde 1959, verbunden mit der Kreuzeinweihung vom Pfarrer Matthias Stanggassinger, gelesen. Die Familie Martin Leitinger sorgte vom Beginn an bis 2005, rund 46 Jahre, für Speis und Trank. Der Reinertrag floss in den Opferstock der Pfarrkirche.

Seit Jahrzehnten celebriert auf einer der bestoßenen Hochalmen an einem Sonntag vormittag im Juli oder August nach Matthias Stanggassinger Geistl. Rat Alois Berger die Berg- oder Almmesse.

Auf den Hochalmen stehen Kreuze und andere Betstellen oder eine Kapelle, wie auf der Kammerköhralm. Die Mariengrotte auf dem Hochtrett wurde im Winter 34/35 durch eine Lawine zerstört. Nach dem II. Weltkrieg errichtete die Natur- und Bergwacht einige zeitgemäße Andachtsstellen.

Almleute

2006 werden neun Sennerinnen, drei Senner und zwei Hirten

der Unkener Almen für ihre 20- bis 45-jährige almwirtschaftliche Tätigkeit geehrt.

Noch in den ersten Jahren nach dem II. Weltkrieg sorgten sich junge Töchter der Heimgüter um das aufgetriebene Vieh. Heute sind vielfach die Altbäuerin und der Altbauer auf der Alm. Auf der Kammerköhralm wohnt in einem Fall die gesamte Familie im Kaser. Von dort wird auch das Heimgut bewirtschaftet. Nachdem täglich die Milch ins Tal gebracht wird, ergeben sich kaum Schwierigkeiten.

Von allen Almen kann wegen der ausgebauten Almwege mit Kraftwagen meist PKW die Milch ins Tal befördert werden. Von den



Brand Mariann im Käsekeller

Sammelstellen gelangt die »Almmilch« mit Tankwagen zur nächsten Molkerei.

Im August werden Kühe »trocken«, sie geben nur mehr wenig oder keine Milch. Die Milchlieferung wird eingestellt und der verbleibende Teil zu Käse weiter verarbeitet. Der »Pinzgauer Almkas« ist begehrt. Was über den Eigenbedarf erzeugt wird, wird verkauft. Auch die Almbutter gilt als besonders schmackhaft. Der Verkauf erfolgt großteils auf der Alm an Besucher. Durch die neue Rechtslage können Sennerinnen neben den eigenen Waren auch bestimmte zugekaufte wie Brot

mit Speck, Getränke u. a. den Wanderern anbieten. Auf den Unkener Almen, ausschließlich auf der Schrempfalm, wird diese Wirtschaftsform noch nicht genutzt.

In einigen Almen nimmt in den letzten Jahren die »Milchkuhhaltung« zu. Die Kühe werden nicht gemolken, die Kälber saugen. Diese werden nach sechs Wochen von der Mutterkuh getrennt und zu gutem Preis verkauft.

Die Erträge der Almwirtschaft gesamt sind beim gegebenen Aufwand gering. Die Almpolitik strebt durch eine umfangreiche



Schrempfkaser Hochtrett

Förderung eine Verbesserung der Lage an. Die Förderungen dienen dem Heimgut, dem Fremdenverkehr und dem Umweltschutz.

Almförderungen der EU, des Bundes und des Landes

Almwege

Der Förderungszuschuß für Almwege dient der Neuerichtung, der Verbesserung und der Erhaltung. Neben den landwirtschaftlichen Bedürfnissen werden auch die für den Fremdenverkehr berücksichtigt. Geförderte Almwege:

KG. Gföll:

Schneiderbaueralmweg
 Unkener- Hochalmweg,
 Kaserbach-Almweg,
 Fischbachalmweg,
 Hinterheutalalmweg,
 Wildalmweg,
 Maisalmweg,
 Gföller Mahder-Almweg,
 Tannalmweg,
 Kammerköhr-Almweg,
 Unkener-Mähderalmweg,
 Liedersberg-Almweg

KG. Reith: Aschaualmweg

Die alten Triebwege auf die Hölzalmen, die Ennmanngruberalm, das Köstler-Hörndl, die Alpa- und Reiteralme werden wohl bleiben. Ein Neubau ist kaum finanzierbar.

Die Maisalmen der Saalförste sind durch betriebseigene Forstwege erschlossen.

Almgebäude

Das Land gewährt auch Förderungen bei baulichen Investitionen im Bereich der Almgebäude (Neu-, Zu-, Um- und Ausbau) einschließlich der für die Almbewirtschaftung notwendigen Einrichtungen und Anlagen, Anlagen zur Wasser- und Energieversorgung und dergleichen.

Gewährt werden Investitionszuschüsse, Zinszuschüsse zu Agrarinvestitionskrediten (AIK) oder die Kombination beider Zuschüsse. Die Höhe des Investitionszuschusses beträgt 20 % für Almställe und 15 % für sonstige förderbare almwirtschaftliche Investitionen.

Alpung und Behirtung

Bei diesem Förderungsgegenstand, der Bewirtschaftung der durch Weidevieh nutzbaren Almflächen und Betreuung von Weidevieh auf Almen durch Behirtungspersonal müssen zahlreiche (dreizehn) Voraussetzungen gegeben sein, u. a. Verzicht auf bestimmte Düngemittel, Pflanzenschutzmittel, Bestoßung der Alm für mind. 60 Tage, Sorge für Weidewechsel, Pflege der Weidefläche und Versorgung der Milch-

kühe durch den Hirten (der Sennerin).

Die Beihilfenhöhe ist unterschiedlich für Milchkühe, andere Rinder, für Pferde, für Schafe und für Ziegen.

Förderung wird auch für nicht erschlossene Almen gewährt u. a. wenn die Alm nur über einen Fuß- oder Viehtrieb erreichbar ist.

Ausgleichzulage in benachteiligten Gebieten

Diese EU-Förderung wird wirksam bei Beweidung von Flächen außerhalb des Heimgutes (z. B. Almweiden). Auch hier sind bestimmte Zuwendungsvoraussetzungen erforderlich, wie ein bestimmter Weidebesatz / ha Almweide. (Diese Ausgleichzulagen bzw. Bewertung der Erschwernisverhältnisse gelten auch für die Bergbauernförderung.)

Almwirtschaftliche Kleinmaßnahmen

Investitionszuschüsse von 15 % bzw. von 80 % gewährt das Land für almwirtschaftliche Kleinmaßnahmen und für Hubschraubertransporte von Baumaterialien auf unerschlossene Almen, wie z. B. vor einigen Jahren für Transporte auf die Reiteralme und Almmahderalmen.

Die Förderung von zeitgemäßen

Almeinrichtungen erfolgt im Interesse der Erhaltung der Wirtschafts-, Schutz- und Erholungsfunktion der Almen.

Veränderung des Bestandes an Almen und Kaser 1830 - 2005

Zur Gänze aufgelassene Almen: Kreuzer Aibl, Soderalm (beide Unkenberger Mahder); von den Maisalmen: Obere- und Untere Ganismahd, Wirtstrett, Lochtritt und Rudersbach; Im Heutal: Flatscher-, Angerer- und Baureggeralm. Lummer Aibl (schon in Bayern); In Reith: Alpa, Mitter- und Hochmais, Reitermahder mit Walcher-, Foischinger-, Berger-, Diez-, Weber- (Aschau) und Haisingerkaser, gesamt 20.

Futterhöfe werden Almen

gesamt 8

Liedersberg: Grabner

Hintergföll: Geistler/Hochrausch, Schmiederer - Stein, Scheiber - Haag, Hinteregger/Mösl, Hohegger/Dax.

Heutal: Flatscher, Neuhauser/Lackner, Post/Schneiderbauer, Oberrain/ Mayrwirt.

Neue Almen nach 1830:

Obere Hölzlalm und Götz Thällern
Veränderung: -20, +8, +3 = -9

Kassierte Kaser 1830 - 2005

Lummer Aibl 1 von 1,
 Saueck 7 von 11,
 Brandeck 4 von 5,
 Almbach 1 von 3,
 Wirtstrett alle von 2,
 Pfannhaustrett 3 von 4 ,
 Lochtritt alle von 2,
 Vorderschwarzberg 9 von 10,
 Schließbach 12 von 15,
 Rudersbach alle von 5,
 Kammerköhr 4 von 10,
 Mösern 0 von 5,
 Finsterbach 3 von 5,
 Wielandseiten 1 von 9,
 Moarstieralm 1 von 1,
 Heutal 1 von 6,
 Gschwendtritt 2 von 8,
 Hochtritt und
 Hochfeld 12 von 23,
 Mittermais 6 von 7,
 Hochmais 1 von 1,
 Alpaalm 4 von 6,
 Reiteralm 2 von 18
 Gesamt 78 vom 210 (?)

Die Auflassung der Kaser vollzieht sich vor allem auf den Servitutsalmen. Doch der Verzicht auf die Kaser- und die Weiderechte ist nur in wenige Fällen gegeben.

Stand der Almen und der Kaser 2005

Die Zahl der Almen hat sich kaum vermindert.
 Im Alpkataster sind 55 Almen ein-

getragen, davon werden 32, meist Galtviehalmen, von der AMA gefördert.

Von 210 Kaser auf rund 50 Almen 1830 wurden in den letzten 175 Jahren rund 70 abgetragen, das ist 1/3 des Bestandes.

2005 stehen auf den rund 50 Almen in den K. G. Unken, Gföll und Reith rund 130 Kasern, davon stehen in rund 30 Kaser Kühe, rund 10 Kaser stehen leer und rund 90 Kaser sind verpachtet bzw. stehen im privaten Bedarf.

Zusammenfassung Almen und Kaser nach Almgebieten

K. G. Unken:

- 1) Geblradl, 1 Kaser (Schafe)
- 2) Untere Hölzlalm - ALP-MAHDER* Fernsebner, 1 Kaser
- 3) Perchtalm - ALPMAHDER* Haider, Haider 1 Kaser
- 4) Obere Hölzlalm, 1 Kaser**
- 5) Gruberennsmannalm - GRUBERENNSMANNALM*, 1 Kaser
- 6) Köstlerhörndlalm, 2 Kaser**
- 7) Roßkar ohne Kaser, Galtvieh und Pferde

Unkenberg:

- 8) Kreuzer Aibl, 1 Kaser**
- 9) Soder, 1 Kaser**
- 10) Grabneralm - LIEDERSBERGALM*, 1 Kaser

- 11) Kecht - KECHTALM*,
1 Kaser
12) Götz Thällern - HINTERE
THÄLLERNALPE*, 1 Kaser
13) Thällern - THÄLLERNALPE*
Agrargemeinschaft, 8 Kaser
14) Hornwies, HORWIESALM*
1 Kaser
15) Götz - GÖTZALM*, 1 Kaser
16) Schwarzecktritt -
SCHWARZECKTRETT* Interes-
senschaft, 10 Kaser

Maisalmen:

- 17) Saueck - SAUECK*, 4 Kaser
18) Brandeck, 1 Kaser
19) Almbach, 3 Kaser
20) Obere und Untere
Ganismahd ohne Kaser**
21) Hinterschwarzberg mit
Wirtstrett, Pfannhaustrett,
Lochtrett - HINTERSCHWARZ-
BERALM*, 1 Kaser, Servitutsge-
meinschaft
22) Vorderschwarzberg -
VORDERE SCHWARZBERGALM*,
Servitutsgemeinschaft, 1 Kaser
23) Geblfußtal, 1 Kaser
24) Schliefbach, 1 Kaser
25) Rudersbach, ohne Kaser**
26) Kammerköhr -
KAMMERKÖHR* Agrargemein-
schaft, 6 Kaser, keine Maisalm
27) Mösern - MÖSERALM*,
5 Kaser, Interessenschaft
28) Finsterbach -
FINSTERBACHALPE*, 2 Kaser
29) Wielandseiten,
8 Kaser**

Hintergöll:

- 30) Rauschhochalm, 1 Kaser
31) Moarstieralm -
MOARSTIERALM*, ohne Kaser
32) Schmiedereralm -
SCHMIEDERERALM*, 1 Kaser
33) Scheiberhaagalm -
SCHEIBERHAAGALM*, 1 Kaser
34) Mösl - MÖSLALM*, 1 Kaser
35) Kesselbrunn -
KESSELBRUNNALM*, 1 Kaser
36) Dachs -
DAXALM*, 1 Kaser
37) Wildalm - WILDALM*,
Agrargemeinschaft, 9 Kaser

Heutal und Hochalm:

- 38) Herbstalm -
HERBSTALM*, 1 Kaser
39) Ederalm -
EDERALM*, 1 Kaser
40) Flatscheralm, 1 Kaser**
41) Angereralm, ohne Kaser**
42) Baureggeralm, 1 Kaser**
43) Pichleralm -
PICHLERALM*, 1 Kaser
44) Heutalbauer -
HEUTALALM*, 1 Kaser
45) Schneiderbaueralm -
SCHIEDERALM*, 1 Kaser
46) Mayrwirtsalm -
MAIERWIRTSALM*, 1 Kaser
47) Hochalm mit Rossfeld
dem Lochtritt,
Gschwendtritt,
Hochtritt mit Hochfeld -
UNKNER HOCHALM*,
22 Kaser
48) Lummer Eibl, ohne Kaser**

K-R. Reith:

- 49) Mahderalm -
MADERALM*, 1 Kaser
- 50) Walcher-,
- 51) Foischinger-,
- 52) Berger-,
- 53) Haisinger-,
- 54) Weberkaser (Aschau),
- 55) Dietzalm, alle 5 Kaser**
- 56) Mittermais, 1 Kaser**
- 57) Hochmais, ohne Kaser**
- 58) Alpa, 2 Kaser**
- 59) Reiteralm -
REITERALM* Agrargemein-
schaft, 13 Kaser
- 60) Lanzental **

*) von AMA gefördert

**) aufgegeben

Almerhebungen*

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert stehen in den Kaser die ersten Zentrifugen. Der Rahm wird nicht mehr mit Stützen von der Vollmilch getrennt.

In der Zwischenkriegszeit löst in vielen Fällen der Sparherd die offene Feuerstelle ab.

In den letzten Jahrzehnten sind die Verwendung der Melkmaschine mit Nutzung des Generators, der Anschluss an das öffentliche Stromnetz und jüngst das Handy die betrieblichen Neuer-

*) Siehe auch Heft 27

ungen. Große finanzielle Mittel werden für den Ausbau der Almwege aufgewendet.

Der gegenwärtig allgemein gute bauliche Zustand der Kaser ist durch zahlreiche Formen der Förderungen und durch die Eigenleistungen vor allem der Pächter gegeben.

Im letzten Jahrzehnt wurden drei Kaser vergrößert und drei neu gebaut.

Von den Veränderungen der bewirtschafteten Kaser und dem aufgetriebenen Viehstand von 1831 fehlen die Daten. Die Eichbriefe weisen die Rechte aus.

In den rund 40 Jahren vom I. Weltkrieg (1911) bis nach dem II. Weltkrieg (1950) ändert sich die Wirtschaftsweise kaum.

Ab den 60er Jahren verringert sich auf den Maisalmen der Saalforste außer Wielandseiten und Mösern der Auftrieb der Milchkuhe und damit die Zahl der Kaser stark.

Auf den Eigenalmen, ob Einzel- oder Gemeinschaftsalmen, geht die Zahl der Kaser gering zurück,

Auf den Thällern, dem Wielandseiten, Schwarzecktritt, der Wildalm ist die Zahl der Kaser seit 1830 nahezu unverändert.

Die Milchwirtschaft wird nicht nur auf den Voralmen der Saalforste fast zur Gänze aufgegeben, sondern auch auf den

Hochalmen Schwarzecktrettalm, Wildalm und Reiteralm.

Viele Kaser sind verpachtet oder werden, vor allem in den letzten Jahren, für den privaten Bedarf genutzt.

Die Trette und der nahe Wald werden vom Galtvieh weiter beweidet, gleich werden auf der Kammerköralm die mit Steinzäunen umfriedeten Anger zur Heugewinnung genutzt. Schneefall ist die ganze Almzeit möglich.

Nicht bestoßene Trette werden gemäht und das Heu zum Heimgut gebracht. Die bayerische

Forstverwaltung sieht diese Nutzung durch das Weiderecht nicht gedeckt.

Keine Alm verwildert. 1 1/2 Trette sind aufgeforstet, Oberganis zur Gänze und Unterganis zum Teil.

Einige Almen entwickeln sich zu ganzjährigen Erholungsräumen, im Sommer bestimmen zum Teil Sonnenschirme und Halbschuhtouristen das Bild, doch, die Almen in Unken, Gföll und Reith sind weiterhin, wenn auch etwas gemindert, landwirtschaftliche Kulturlandschaften.



Hochtritt Pichlerkaser, privat genutzt.



Hochtrett Kreuzerkaser, verpachtet.

Quellenhinweise:

Katastermappe 1830.

Eichbriefe der Saalforste 1832

Almkataster 1962 (1950), 1974, 1986.

AMA 2002.

Saalforste 2004.

Der Beitrag zur Sonderausstellung ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Er ist, wie die Inhalte der Ausstellung, das Ergebnis der Erkundungen des Verfassers in Unken in den Jahren 2004 und 2005.

Alle Fotos sind Aufnahmen des Verfassers.

Bemerkung des Verfassers:

Trotz mehrfacher Korrekturen können bezüglich der Rechtschreibung noch immer Fehler gefunden werden. (1 + 2 ist nicht immer 3!)

Der Verfasser ist Obmann des Museumsvereins Festung Kniepass - Unken und Kustos der Museen Festung Kniepass und Heimathaus Kalchofengut.



Alpa Wieserkaser, verpachtet.

Almen der Heimgüter, Gütl, Zulehen und Söllhäusler 1830

Unken 24

- 3 Kaltenbach (Forsthaus) 1830: Schliefbach, Gschwendtritt
- 4 Kramerwirt: Brandeck, Hochtrett
- 8 Schloß Oberrain: Vorderschwarzberg, Hochtrett
- 9 Schmiedrupp (Krepper) 1830: Vorderschwarzberg, Hochfeld
- 10 Woachenschmied*: Trette der Hochalm
- 11 Binderschuster**: Trette der Hochalm
- 12 Peschen**: Trette der Hochalm
- 13 Binder**: Trette der Hochalm
- 16 Unkenpoint**: Trette der Hochalm
- 17 Fuchsbauergut: Rudersbach, Gschwendtritt
- 18 Heistlgut: Schliefbach, Lochtritt
- 19 Unterhagergut: Schliefbach, Hochtrett
- 20 Falterbauergut: Schliefbach, Hochtrett
- 21 Augütl*: Gschwendtritt
- 22 Aschlgütl*: Gschwendtritt
- 23 Schrempfgut: Vorderschwarzberg, Hochtrett
- 24 Fritzgut: Vorderschwarzberg, Gschwendtritt
- 25 Kalhofengut*: Gschwendtritt
- 26 Perchtgut: Vorderschwarzberg, Perchtalm, Hochtrett
- 27 Hölzlgut: Almbach, Gschwendtritt, (Almmahder)
- 28 Pfeifergütl**: Trette der Hochalm
- 29 Flatschergut: Gschwendtritt, Heutal
- 30 Perergut Zulehen*: Hochtrett
- 31 Beiblzulehen*: Hochtrett

Niederland 37

- 1 Eggergut: Schliefbach, Hochtrett
- 2 Mesnerhaus**: Trette der Hochalm
- 3 Mayerwirt: Vorderschwarzberg, Hochtrett
(außerhalb der Saalforste)
- 4 Lohweber: Schliefbach, Heutal, Gschwendtritt
- 5 Lahntalergütl**: Hochtrett

- 6 Moritzengut: Schliefbach, Heutal, Hochtrett
(außerhalb der Saalforste)
- 7 Reitergut: Schliefbach, Hochtrett
- 8 Plaickpointgütl (Doktorhaus)**: Trette der Hochalm
- 9
- 10 Ennsmanngut: Schliefbach, Gruberalm, Hochfeld
- 12 Schilcher: Vorderschwarzberg, Gschwendtrett
- 13 Pichler: Vorderschwarzberg, Heutal, Hochtrett
- 15
- 16 Edergut: Vorderschwarzberg, Heutal
- 18 Achrainschustergütl**.: Hochtrett
- 19 Pernergut Fortshaus 1830: Schliefbach, Hochfeld
- 20 Lachnergut: Vorderschwarzberg, Hochtrett
- 21 Methsiederhäusl**.:Hochtrett
- 22 Schiederhäusl**.: Hochtrett
- 23 Harmbauer: Schliefbach, Hochtrett
- 24 Grünbachgütl**.: Hochtrett
- 25 Postschmied: Hochtrett
- 26 Ruapalgütl**.: Hochtrett
- 27 Fischergütl**.: Hochtrett
- 28 Unterrain 1830: Vorderschwarzberg, Gschwendtrett
- 29 Gurtenkramer**.: Hochtrett
- 30 Strickergütl**.: Hochtrett
- 31 Mehlleckergütl**.:Hochtrett
- 32 Micklingergütl**.: Hochtrett
- 33 Menggengütl**.: Hochtrett
- 34 Neuhausergut 1830: Neuhauser, Hochtrett
- 36 Fellner: Brandeck, Reiteraln
- 37 Achnergut: Brandeck, Reiteraln
- 38 Punzgut: Brandeck, Reiteraln
- 39 Mörtlgut: Reiteraln
- 40 Köstlergut: Köstler – Hörndl, Reiteraln
- 41 Schwaigergut: Köstler – Hörndl, Reiteraln
Nickhäusl **: Hochtrett
Lengenbachgütl**.: Hochtrett

Unkenberg 17

- 4 Luckas 1830: Saueck, Schwarzeck

- 5 Pfannhauser: Hinterschwarzberg, Schwarzecktritt
- 6 Maisl: Hinterschwarzberg, Schwarzecktritt
- 7 Hagenl: Hinterschwarzberg, Schwarzecktritt
- 8 Götzgut: Hinterschwarzberg, Schwarzeck Eigenalm
- 9 Grabner: Saueck, Thällern, Schwarzecktritt
- 10 Datzgut: Saueck, Thällern, Schwarzeck
- 11 Niederberger: Saueck, Thällern, Schwarzecktritt
- 12 Brennergut: Saueck, Thällern, Schwarzeck
- 13 Hoisen: Almbach, Schwarzeck
- 14 Hartzmann: Saueck, Thällern, Schwarzeck
- 15 Kempichergut: Schwarzeck Berechtigter(?) ohne Kaser
- 16 Kechtgut: Saueck, Thällern, Schwarzeck
- 17 Hengstloch: Saueck, Thällern, Schwarzeck
- 18 Daxgut: Saueck, Thällern, Schwarzeck
- 19 Sodergut: Unkenbergermahder, Lofereralm
- 20 Hammerschmied: Saueck, Thällern, Schwarzeck

Gföll 27

- 1 Brandner: Brandeck, Hochtrett
- 2 Kreuzergut: Vorderschwarzberg, Hochtrett
- 3 Rauschgut*: Schliefbach, Hochtrett*
- 4 Hintermüller: Rudersbach, Brandltrett
- 5 Mitterhammerl*: Rudersbach, Hochtrett
- 6 Hinterhammerl: Vorderschwarzberg
- 7 Schneiderbauergut 1830: Heutal, Hochtrett
- 8 Riegergut Wielandseiten, Wildalm
- 9 Geistlergut: Wielandseiten, Wildalm
- 10 Wimmergut: Wielandseiten, Wildalm
- 11 Leitingergut: Wielandseiten, Wildalm
- 12 Scheibergut: Wielandseiten, Wildalm
- 13 Hintereggergut: Wielandseiten, Wildalm
- 14 Schmiederergut: Wielandseiten, Wildalm
- 15 Mayrgut: Wielandseiten, Wildalm
- 16 Hochegger 1830: Wielandseiten, Wildalm
- 17 Herbstgut: Rudersbach, Hochtrett
- 18 Bärnhagzulehen (Herbstgut)*: Hochtrett
- 19 Baureggergut: Rudersbach, Heutal, Brandltrett
- 20 Angerergut: Schliefbach, Brandltrett

- 21 Lutzgut: Rudersbach, Hochtrett
- 22 Neuhäusl: Rudersbach, Brandltrett
- 23 Brandlgut: Schliefbach, Brandltrett
- 24 Kühlergut: Schliefbach, Hochtrett
- 28 Ebmater: Schliefbach, Hochtrett
- 26 Beiblgut: Schliefbach, Brandltrett
- 27 Geblgut 1830: Hochtrett

Reith 12

- 1 Wieser: Mittermais, Alpa, Reiteralm
- 3 Dietzbauer: Aschau, Mittermais Weiderecht, Alpa, Reiteralm
- 6 Bergerbauer: Mittermais, Alpa, Reiteralm
- 7 Ulingerbauer: Hochmais, Reiteralm
- 8 Asingergut: Hochmais, Alpa, Reiteralm
- 9 Stefflinger: Hochmais, Alpa, Reiteralm
- 10 Webergut Aschau, Mittermais Weiderecht, Alpa, Reiteralm
- 11 Haisinger: Aschau, Mittermais Weiderecht, Alpa, Reiteralm
- 12 Pichler: Mittermais, Alpa, Reiteralm
- 15 Föschingergut: Mittermais, Alpa, Reiteralm
- 16 Walchergut: Mittermais, Alpa, Reiteralm
- 17 Hochreitgut: Mittermais, Alpa, Reiteralm

alle Zehen gesamt 117 bzw. rund 120

Lofer Mayrberg 2

St. Martin 7

- Grubhof: Ganis
- Sodergut und Lofeyergut: Wirtstrett
- Müllerbauergut: Wirtstrett
- Samirgut: Lochtrett
- Götschengut: Lochtrett
- Rapoltergut: Lochtrett
- Valterbauer: Honwies

Waidring 11

Schredergut*: Kammerköhr mit Weiderecht in den Saalforsten

Auergut*: Kammerköhr mit Weiderecht in den Saalforsten

Zassgut*: Kammerköhr mit Weiderecht in den Saalforsten

Stöcklgut*: Kammerköhr mit Weiderecht in den Saalforsten

Brantnergut*: Kammerköhr mit Weiderecht in den Saalforsten

Jagersgut*: Kammerköhr mit Weiderecht in den Saalforsten

Bommergut: Mösern

Hausergut: Kammerköhr mit Weiderecht in den Saalforsten

Bergergut: Kammerköhr mit Weiderecht in den Saalforsten

Strubergut: Kammerköhr mit Weiderecht in den Saalforsten

Reitergut: Kammerköhr mit Weiderecht in den Saalforsten

Bayern 6

Schwabenbauerngut: Finsterbach

Pötschengut: detto

Blasengut: detto

Schneiderbauerngut: detto

Mühlgatterergut: detto

Schmiederergut: detto

Zusammenstellung:

MUSEUMSVEREIN FESTUNG KNIEPASS - UNKEN

Obmann Prof. Josef Leitinger

5020 Salzburg, Sinnhubstr. 24

josef.leitinger@tele2.at

Leitinger Josef:

Perchtenlaufen und Stelzengehen in Unken

Angeregt von Frau Dr. Ulrike Kammerhofer-Anggermann, Volkskundlerin, kommt es noch im Februar zu einem Gespräch mit Sebastian Wimmer, geb. 1941 Eggerbauer, Martin Friedl, geb. 1951 Fuchsbauersohn und Andreas Bauregger, geb. 1967 Geblbauersohn. Die drei Herren sind seit ihrer Kindheit Mitglieder des Trachtenvereins in Unken und waren sowohl Stelzengänger als auch Schönperchten.

Unkener Perchten

Die Unkener Perchten, auch gelegentlich Tresterer genannt, ziehen alle Jahre am Hl.-Drei-König-Tag, am 6. Jänner, in einer der sieben Zechen von Hof zu Hof: Dorf/Entachen, Niederland, Boden/Auloch, Unkenberg, Vordergöll/Heutal, Hintergöll und Reith.

Die Gruppe umfasst:

- acht Schönperchten (Burschen und Männer) und den Kasperl,
- drei Schiachperchten oder böse Geister, die Hexe, das Bettelmandl, den Krampal,
- den Pater und

- drei Musikanten mit einer Ziehharmonika und zwei Klarinetten.

Die Schönperchten (ohne Masken bzw. Larven) tragen eine schwarze Stoffbundhose mit einem Ranzen, das Hemd ist aus grobem Leinen (rupferne Pfoad), ein buntes Halstuch (Krawatte) schmückt gleich wie der Hut mit reichem Zierart und bunten Seidenbändern rund um. Gestrickte weiße Kniestrümpfe und schwarze Haferlschuhe, seitlich gebunden, vervollständigen die Tracht.

Jeder trägt eine an einem breiten Lederriemen hängenden »Singer« (Glocke), aus Messing gegossen, bei sich.

Der Kasperl trägt eine roten Pluderhose und eine hohe rote Zipfelmütze. Er, mit bemalten roten Wangen, neckt mit einer übergroßen Schere gerne die Mädchen.

Die Kleidung der Hexe und des Bettelmandls ist eigener Entwurf, der Krampal ist in schwarzem Pelz gehüllt.

Der Habit des Paters gleicht dem eines Kapuziners.

Die Tracht ist großteils Eigentum der Träger und wird von diesen auch aufbewahrt.

Die Musikanten tragen die allgemeine Unkener Festtracht.

Perchtenlauf – Abfolge

Das Perchtenlaufen beginnt gegen 13 Uhr.

Die Schiachperchten eilen voran und belästigen die Hausbewohner, die Hexe hat einen Besen bei sich. Nach einer Zeit des Tumults spricht der Pater mit kräftiger Stimme: »Böse Geister verlasst das Haus!« Ernsthaft betreten nun die Schönperchten, angeführt vom Vortänzer, den Hausgang.

Die Tänzer stellen sich in zwei Reihen gegenüber auf, die Singer werden auf den Flurboden gelegt. Der Vortänzer gibt das Zeichen zum Beginn der acht Figurentänze. Stets wechseln der Stampftanz, rhythmisch wird mit den Beinen auf den Boden gestoßen, mit dem Plattlertanz, gleichfalls rhythmisch wird mit den Händen auf die Oberschenkel geschlagen.

Beim Plattler spielen die Musikanten, nicht aber beim Stampfer. Die Melodien sind festgelegt. Begonnen wird mit dem Schleifer zwei Mal, dem folgen ebenfalls je zwei Mal der Siebenschnitt, der Gretscher der Umundum, der Bayerische, die Poika, der Walzer u. a.

Alle Hausbewohner wohnen den Tänzen ernst und schweigend bei. Das Schweigen lässt das Stampfen, das Klatschen und das Klingen der am Boden liegenden Singer (bei Holzböden) voll zur Geltung kommen. Die Hexe kehrt mit dem Besen den Winter aus, die Schönperchten bringen das Frühjahr.

Früher gab es von den Hausleuten anschließend Kletzenbrot und ein Schnapsperl. Heute setzen sich alle zu Tisch bei Kaffee, Kuchen und Getränke.

Die Schiachperchten eilen zum nächsten Hof, die Schönperchten streben würdevoll dem nicht immer naheliegenden Nachbarn zu. Kinder und Gäste folgen. Beim letzten der fünfzehn Höfe am Unkenberg beginnt schon der Abend.

Die Perchten treten nur in Unken auf. Folklore wird abgelehnt.

Die Unkener Bräuche, das Perchtenlaufen und das Stelzengehen wird vom Trachtenverein »D Saalchtaler« getragen.

Unkener Stelzentanz

Das Stelzengehen, der Stelzentanz, ist nicht streng orts- und zeitgebunden. In der Regel treten in Unken die Stelzengeher beim

Waldfest der Musikkapelle, der Feuerwehr und des Trachtenvereins in der Kraxlhuberalm im Sommer auf.

Da der Unkener Stelzentanz sowohl im Land Salzburg, als auch in gesamt Österreich einmalig ist, spielten die Tänzer zwei Jahrzehnte in der Salzburger Tourismuswerbung in Österreich und in Deutschland eine bedeutende Rolle.

Im Jahr 2008 werden die Stelzengeher erstmals bei der Öffnung der »Unkener Museen« zu Sommerbeginn die Gäste erfreuen. Ihr Tanz wird in ein allgemeines Volkstanzen vor dem Museum Kalchofengut eingebunden.

Ihre Tracht ist im Grunde gleich den der Perchten. Nur tragen die Burschen und Männer wegen der an die Beine gebunden Stelzen eine überlange Hose aus grobem Leinen mit gesticktem Hosenträger aus Wolle. Auch sie werden vom quicklebendigen Kasperl begleitet.

Der Tanz

Getanzt wird auf einem Podium. Zu Beginn werden die Zuschauer begrüßt, dem folgen festgelegte Tänze, das Knödlgeben, der große Kreis, das Durchgehen, das Fenster, das

Hingehen, das Zurückgehen. Der Kasperl bringt den Bänderbaum. Jeder Tänzer nimmt ein Band und hält es immer straff. Alle sechs oder acht Tänzer flechten mit den bunten Bändern am Baum ein Kreuzmuster, wobei der Kasperl bzw. seine Mütze miteingebunden wird. Dem Einwickeln folgt das Auswickeln und der Kasperl ist wieder frei. Er nimmt den Bänderbaum und verlässt mit den Tänzern nach nahezu einer Viertelstunde das Podium.

Die von der Ziehharmonika gespielten Melodien können von Auftritt zu Auftritt wechseln.

Brauchtum nach dem II. Weltkrieg

Mit dem Perchtenlaufen und dem Stelzengehen wird nach dem II. Weltkrieg gleich begonnen. 1946 finden sich als Heimkehrer wieder acht Burschen und Männer zusammen, Pfannhaus Sepp jun., Beibl Fritz (s. Bild), Brand Wast, Möschl Sepp, Möschl Toni, Peschn Blas, Reit Gust, Punz Blas und später Fellner Martin.

Schon vor dem Krieg werden beide Bräuche gepflegt. Damals unter der Leitung von Josef Fuchs sen., Pfannhausbauer. Schönperchten und Stelzengeher sind der Peschen Blas, der Bauregger



1946; Fritz Bleibl geb. 1925 in Sonntagstracht. Weißes Hemd, federkiel gestickter Ranzen, lederner Hosenträger und Hut mit Gamsbart.

Lois, der Hagen Toni, der Egger Wast (siehe Bild) u. a.

Nach 1938 treten die Unkener zusammen mit anderen Österreichern beim Reichsbauerntag in Quidlingburg (Sachsen Anhalt) auf.

Der Unkener Trachtenverein zählt mit den Kindern, der Jugend, den Frauen und Männer über zweihundert Mitglieder.

Zu Fronleichnam beim Gang zu den vier Altären, beim Gang über die Felder bestimmt vor allem die festliche Tracht der Frauen das Bild.

Heute ist der Trachtenverein



1937; Unkener Stelzengheher in Lofer. Im Bild Toni Hagen und Wastl Egger.

eng mit den Bayerischen Vereinen verbunden. Beim großen Gaufest in Unken 1998 finden sich bis zu 25.000 Besucher ein.

Anmerkung:

Nach Sebastian Wimmer, geb. 1917, sind das Perchtenlaufen und Stelzengehen schon immer Unkener Brauch. Beide Bräuche gilt es sorgsam zu Pflegen.

Seit einigen Jahren treten die Krampusse als Kalchofenpass beim Dorfplatz abends am 6. Dezember in großer Zahl auf. Sie tragen schaurige Masken. Kinder werden von begleitenden Nikolaus beschenkt, die zu hundert anwesenden Mädchen von den Krampussen mit Ruten bedroht. Alles mehr ein Event und kein echtes Unkener Brauchtum. Doch gehen noch weiterhin der Hl. Nikolaus und der Krampal am 5. Dezember von Haus zu Haus.



2007; Fronleichnamzug im Kalchhofenfeld